Allgemeiner
Oberschlesischer Anzeiger.
(Herausgegeben von Pappenheim.)

Zweiunddreißigster Jahrgang. Erstes Quartal.

Nro. 25. Ratibor den 26. März 1834.

Elegie.

Am Grabe meiner Molly den 10. März 1834.

Grauses Dunkel hüllt mein trübes Auge,
Todesschrecken lasten zentnerschwer,
Daß die Lippe Schmerzensthränen sauge
Fuhr der Todesengel furchtbar her,
Und gewaltsam von der Eltern Seite
Riß mein theures Kind er hin zur Beute.

Schonungslos, voll Blutdurst, ohn' Erbarmen,
Taub und todt bei meinem herbsten Schmerz,
Stieß mit wilder Mordgier er der Armen
Todes-Pfeile in das kranke Herz,
Bis entseelt sie lag die Körperhülle
Schön im Tod, in frischer Jugendfülle!

Gleich dem Schlummer erstgeschaff'ner Engel,
Sanft gewiegt im Schoos der Ewigkeit,
Lag sie da, entrückt der Erden-Mängel
Fesselfrei, im Traum der Seligkeit;
Doch dies Bild, geeignet Trost zu geben,
Zog den Trauerflor nur um mein Leben!

Lustерfüllt war meine Lebensdauer,
Da hienieden Molly, du geweilt!
Trost gabst du und Ruhe mir bei Trauer,
Jetzt! — wer ist's, der meine Wunden heilt? —
Fließt ihr Zähren, fließt in vollen Strömen,
Molly's Leben schwand ja hin wie Schemen!

Trostlos irrt mein Blick nach jenem Hügel,
Nach dem Grabe meiner Lebenslust,
Molly, dich, du meiner Seele Spiegel,
Dich drück' ich nicht mehr an meine Brust! —
Weggerissen bist du mir auf Erden,
Keine Freude kann mir fürder werden!

Weint mit mir, ihr weichgeschaff'nen Seelen,

Denen auch der Tod ein Kind geraubt!
Ich, ich kann den Schmerz nun nimmer hehlen,
Irr' umher mit tiefgebeugtem Haupt; —
Bis ich jenseits meine Molly finde,
Und auf ewig dann mit ihr mich binde.

Ruhe sanft bis einst der Morgen taget,
Wo die Todten alle auferstehn;
Und wenn meine Trennungsstunde schlaget
Molly dann werd' ich dich wiedersehn;
Dann sind wir auf Ewigkeit vereinet,
Trocken wird das Aug' das dich beweinet!

Rybnik. M. Piorkowsky.

Die Pfennig- und Heller-Blätter.

Allen soliden Buchhändlern an das Herz gelegt.

Es ist durchaus keinem Zweifel unterworfen, daß dem deutschen Buchhandel durch diese, das Vaterland gleichsam überschwemmenden Pfennigblätter eine große Gefahr droht, von der die Herren Verleger soliderer Zeitschriften, sowie auch die Sortimentshändler noch gar keine Ahnung zu haben scheinen, indem man sie eifrig bemüht sieht, zur Verbreitung jener Pfennig-Producte thätigst beizutragen. Gewiß werden, wenn das Unwesen noch länger so thätige Beförderer an den Sortimentshändlern findet, eine Menge wahrhaft gediegener und gemeinnütziger Zeitschriften, die eben, weil sie theurer sind, auch dem Sortimentshändler bei weniger Mühe mehr einbringen, eingehen müssen, welchem Schicksale freilich auch die Pfennigblätter nicht entgehen können, da es ihnen sehr bald an solchem Stoffe fehlen wird, der Intresse für das Publikum haben dürfte, das sie vor Augen gehabt. Dann aber werden die Herausgeber jener (nur anscheinend) wohlfeilen Zeitschriften ihr Schäfchen im Trocknen haben, ihre Blätter eingehen lassen, wenn der Stoff und die Geduld der Theilnehmer erschöpft sind, und ihre allzugefälligen Herren Collegen auslachen, die sich ihnen zu Liebe das Fell selbst über die Ohren zogen. Damit ist aber das Unheil für den gesammten Buchhandel noch lange nicht beseitigt. Das durch die Hellerblätter verwöhnte Publicum wird keiner wahrhaft gediegenen, theuerern Zeitschrift, die natürlich mehr kostet, weil für den Inhalt derselben vom Verleger Honorar gezahlt werden muß, mehr die nöthige Theilnahme schenken und die ganze Journalliteratur ist rettungslos zu Grunde gerichtet.

Daß jene wohlfeilen, zusammengewürfelten Blätter auf die Länge nicht bestehen können, weil ihnen, wie schon gesagt, der erforderliche Stoff nur zu bald mangeln wird — und zum Theil schon jetzt ermangelt, wie ihre große Flauheit beweist — ist gewiß; ihre Verleger werden aber den Rahm von der Milch geschöpft haben, und sich gütlich daran thun, während den allzugefälligen Collegen nichts weiter übrig bleibt, als sich den Mund zu wischen und ihnen eine gesegnete Mahlzeit zu wünschen.

Ziehen wir jetzt auch einmal aufmerksam in Betracht, was der Sortimentshändler von dem eifrigen Betriebe dieser, den gesammten Buchhandel ruinirenden wohlfeilen Zeitschriften für reelle Vortheile hat? Er bekommt von den Verlegern 25% für seine Bemühungen und zugleich zum Ersatz für seine Kosten; das macht für den ganzen Jahrgang von 52 Nummern, je nachdem die Hellerblätter 32 oder 48 Groschen kosten, 8 oder 12 Gr. für das Exemplar. Für diese geringe Summe muß er 52 Mal im Jahre die Blätter vertheilen, durch seine Leute ausschicken, Buch darüber führen, Rechnungen ausschreiben, etwaige Verluste von schlechten Zahlern tragen, ja wohl gar, wenn er eine Menge davon absetzt, noch einen Gehülfen für das lucrative Geschäft annehmen!

(Der Beschluß folgt.)

Subhastations-Patent.

Die den Tuchmacher Franz Mikaschen Erben eigenthümlich gehörigen auf der Langengasse *sub No.* 76 und 77 gelegenen,

ad 1 auf 2124 rtlr. 20 sgr. und

" 2 " 2390 " 6 " 8 pf.

gerichtlich abgeschätzten Häuser nebst Zubehör sollen auf Antrag eines Gläubigers öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden.

Hierzu sind drei Licitationstermine, und zwar

1) auf den 25. April 1834 Nachmittags um 3 Uhr,

2) auf den 27. Juni 1834 Nachmittags um 3 Uhr

und peremtorisch

3) auf den 29. August 1834 Nachmittags um 3 Uhr

vor dem Herrn Land- und Stadt-Gerichts-Assessor Fritsch angesetzt, wozu wir zahlungsfähige Kauflustige mit dem Bemerken einladen, daß dem Meist- und Bestbietenden Falls keine gesetzlichen Hinderungsgründe eintreten, der Zuschlag ertheilt werden soll.

Ratibor den 28. Januar 1834.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Subhastations-Patent.

Das den Fleischermeister Schulzschen Erben gehörige auf der Langengasse *sub No.* 70 hierselbst gelegene und auf 1301 rtlr. 1 sgr. 8 pf. gerichtlich abgeschätzte Wohnhaus wird auf den Antrag der Schulzschen Erben zum freiwilligen öffentlichen Verkauf an den Meistbietenden gebracht.

Der Bietungstermin ist peremtorisch auf den 31. Mai 1834 Vormittags um 10 Uhr vor dem Herrn Justiz-Rath Kretschmer auf dem hiesigen Königl. Land- und Stadt-Gericht angesetzt, wozu zahlungsfähige Kauflustige mit dem Bemerken vorgeladen werden, daß mit Genehmigung der Extrahenten der Zuschlag erfolgen wird.

Ratibor den 11. März 1834.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Da in dem zum Verkauf der den Heinrich Heisingerschen Erben gehörigen *sub No.* 11 und 27 des Hypothekenbuchs auf der Neustadt bei Ratibor gelegenen Realitäten, bestehend in einer freien Possession und einem Garten,

heute angestandenen Licitations = Termin kein Gebot gethan worden ist, so ist auf den Antrag der Interessenten zum öffentlichen Verkauf dieser Realitäten ein neuer Bietungstermin auf

den 18. April *cur.*

früh um 10 Uhr in hiesiger Gerichts=Amts = Kanzlei angesetzt worden, wozu Kauflustige hierdurch eingeladen werden.

Schloß Ratibor den 14. März 1834.

Herzoglich Ratiborer Gerichts=Amt der Güter Binkowitz, Altendorf ꝛc.

An dem Ostermontage als den 31. März werde ich einen

Ball

arrangiren, und für gute Musik, Beleuchtung und Speise, so wie für reines und gutes Getränke bestmöglichst sorgen; ich bitte daher ganz ergebenst mich mit zahlreichen Zuspruch gefälligst zu beehren.

Das Entree ist für eine Person 7½ sgr.

Rybnik den 23. März 1834.

B. Zelasco
Gastwirth.

In meinem Hause auf den Langen=Gasse sind *Parterre* 4 Stuben, 1 Küche, 1 Keller und Bodenraum; im Hinterhause aber *part.* 2 Stuben, 1 Küche, wie im Oberstock 3 freundliche Stuben, 1 Küche und Bodenraum getheilt oder im ganzen zu vermiethen und mit 1. Juli d. J. zu beziehen.

Ratibor den 23. März 1834.

C. Quaschinsky.

Ein junger Mann, welcher seit 6 Jahren als Wirthschafts = Beamte solide Kenntnisse von der Landwirthschaft und der Brandweinbrennerei sich erworben hat, und der polnischen Sprache mächtig ist, wünscht, da er von Ostern an unbeschäftigt seyn wird, eine Anstellung zu finden, wobei er mehr auf eine anständige Behandlung als auf ein großes Gehalt rechnen zu können wünscht; die Redaktion des Oberschls. Anzeigers weist denselben nach.

Freiwillige Verpachtung.

Das neue Gasthaus in Paruschowitz bei Rybnik und nahe bei den Königl. Hütten = Werken, ist nebst Acker und Wiesen, Holz= und Hutungs=Servitut, der Gerechtigkeit zu schenken, schlachten und backen, von *Termino* Michaeli d. J. aufs neue auf drei Jahre an den Meistbietenden zu verpachten.

Das Nähere ist bei dem Unterzeichneten zu erfragen. Nach Ausgang des Monat Juni werden jedoch Gebote nicht mehr angenommen.

Rybnik den 15. März 1834.

v. Raczek.

Mißgünstige suchen das Gerücht zu verbreiten, als würde ich in kurzer Zeit mit meiner Buchdruckerei von Ratibor wegziehen, welches ich hiermit als unwahr erkläre; im Gegentheil werde ich Alles aufbieten, mein Etablissement hierorts zu behaupten, und bemerke zugleich, daß ich nunmehr mit einem geschickten Gehülfen versehen, in den Stand gesetzt bin, alle mir zukommende gütige Aufträge prompt und nach Wunsch zu erfüllen.

Ratibor den 25. März 1834.

C. J. Schloegel,
Besitzer der neuen Buchdruckerei.
